

# Saarländische Augenblicke

**Bannende Porträts:** Für seinen neuen Band hat Werner Richner saarländische Künstler fotografiert. Buchvorstellung heute.

VON OLIVER SCHWAMBACH

**SAARLOUIS** 1550 Gramm: eine Wucht von Buch. Und kein Band bloß zum Reinblättern. Nein, beim Umschlagen wird man seitenweise innehalten, diese Augenblicke nicht vergessen. Wie einen etwa Alfred Gulden, Wallerfangens Wortmächtiger, durch seine dünne Brille fixiert. Rebbeilich das Haar, der Blick aber weltkypisch, den nur der Anflug eines Lächelns mildert.

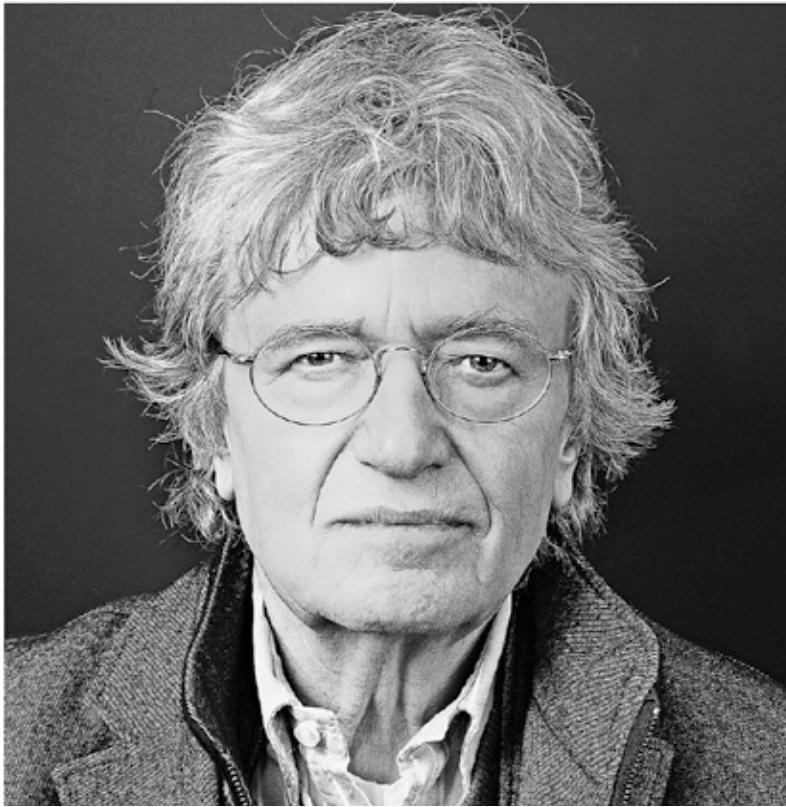
Es ist ein opulenter Foto-Band geworden, in dem, was er uns von saarländischen Künstlern offenbart. Und doch wird er nie laut in seiner unbedingten Konzentration auf die Menschen, auf ihre Gesichter. Der Saarlouiser Fotograf Werner Richner hat das 160-Seiten-Opus jetzt vorgelegt. Das auch eine Art Premiere ist. Denn Richner ist seit 1984 als Profi-Fotograf für Reisemagazine unterwegs, macht für renommierte Buchverlage Aufnahmen. Wenn „Geo“ oder „Dumont“ riefen, setzte er Landschaften und Menschen in Szene. Bildbewussteste Firmen wie die Lufthansa vertrauten ihm schon. „Ich habe aber immer auf Auftrag hin gearbeitet“, sagt Richner. Dieses Mal aber folgte er seinem eigenen Impuls. Endlich mal einen reinen Porträtband machen. Und das mit Menschen hier im Land, wo der Vielreisende doch eher sporadisch ist.

Dafür hat Richner über zwei Jahre hinweg seine „Bildmenschen“ von der Staatstheater-Opernsängerin Elizabeth Wiles über den Kabarettisten Detlev Schöner bis zum Altrockstar Helmuth Altmeyer in sein Saarlou-



Die Saarbrücker Künstlerin Monika Schrickel.

iser Atelier gebeten. Gerne wartet Richner sonst, wenn er unterwegs ist, auf Situationen, auf das Licht, mit denen sich der besondere Moment kreieren lässt. Für seine Porträts aber sperrte er die wankelmütige Natur, Dunst und Regen aus, arrangierte unter kalkulierbarer künstlicher Sonne seine Bilder. Dafür habe er richtig Geld ausgegeben, sagt er, eigene sündhaft teure Blitzanlage angeschafft. Streng in Schwarz-Weiß hielt er seine Aufnahmen. Weil das die Züge schärfe, den Charakter herauspräpariere. „Hautnah“, so heißt sein Band, weil Richner wirklich auf die Pelle rückte. Seine Künstler – „denn die haben die ausdrucksstärkste Physiognomie“ – am liebsten ungeschminkt, jedes Fältchen dokumentierend, fotografiert hätte. Mutig, sich darauf einzulassen. Doch keiner der 77 Porträtier haben nachher Bilder zurückgezogen, so der Fotograf. Allerdings wollten sich nicht alle so unvermittelt Richners Kamera stellen. Manche brachten doch etwas Makeup zwischen sich und die Hochleistungsobjektive der Canon-Kamera. Die stets die Augen fokussierte. „Die Augen sind die Spiegel der Seele“, behauptet ein japanisches Sprichwort: Richners Porträts beweisen es. Seine Auswahl ist im besten Sinne subjektiv. Freunde, Bekannte, aber auch Künst-



Der in Wallerfangen lebende Schriftsteller Alfred Gulden. Alle Künstler hat Werner Richner in seinem Saarlouiser Atelier fotografiert. FOTOS: WERNER RICHTNER

ler, die man ihm empfahl, bat er ins Atelier. Er wollte die Vielfalt in diesem kleinen großen Landes abbilden. Darum findet sich etwa auch der Saar-



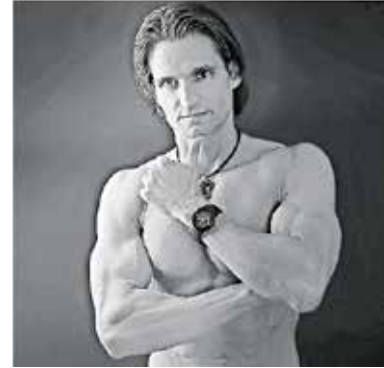
Werner Richner im Selbstporträt.

brücker Bodybuilder Patrick Heisel. „Ein Körperkünstler“, findet Richner. Bei ihm ist man übrigens leicht versucht, das Bonmot vom Propheten zu bemühen, der im eigenen Land (noch viel zu) wenig gilt. Tatsächlich werde er immer noch mehr darauf

angesprochen, dass er mal Lead-Gitarrist der legendären Saar-Formation „Nightbirds“ war. Was für ihn 40 Jahre her ist. Ein fanatischer Musiker sei er gewesen, sagt Richner, der 1948 in Völklingen zur Welt kam. Schule, das Studium der Wirtschaftswissenschaften waren ihm nur Begleitmusik. Die „ewige Party des Rock 'n' Roll“ habe er aber in vollen Zügen genossen. Dann wollte er jedoch etwas anderes, verscherbelte seine Marshall-Lautsprecher und -Verstärker, seine Gitarren, kaufte sich eine Kamera „und ich kniete mich da genauso rein“. Zunächst holte er sich Rat in Fotoclubs, schaute, lernte. Bald gab es Preise. Und man wurde auf ihn aufmerksam. „Ein Bildband über die Mosel“ war dann der Start für eine andauernde Profi-Karriere.



Die Saarbrücker Sängerin Susan Ebrahimi.



Patrick Heisel, Model und Bodybuilder aus Saarbrücken.

„Hautnah“ aber ist nun sein ganz eigenes Buch. Und Richner ist glücklich im „Geistkirch“-Verleger Florian Brunner, selbst Fotograf, jemanden gefunden zu haben, der seine Bilder so verständlich in ein Buch übersetzen konnte. Derzeit hat der Saarlouiser Fotograf längst ein neues Langzeitprojekt vor der Linse: Er lichtet Kirchendecken in Europa ab, war gerade dafür in Italien. Völlig andere Ansichten, aber sicher nicht minder faszinierend.

**Werner Richner:** „Hautnah – Saarländische Künstler im Porträt“, 160 Seiten, Geistkirch, 44 Euro.

**Buchvorstellungen:** heute, 19 Uhr, im Saarbrücken Kultusministerium. Und am 9. November, 19 Uhr, im Saarlouiser Theater am Ring.

los Thorsten Gands entspannt-melancholischer Piano-Stil, so hier bei „Dodge the Dodo“ aus der Feder des Schweden-Jazzers Esbjörn Svensson – wo verzerrt-rockige Basstöne druckvoll in die Idylle einbrechen. Das hat Überraschungspotential, wie es auch die GMG-Version von Stings „I burn for you“ birgt: Es gibt in Maßen bombastische Steigerungspassagen des gesamten Teams, und Thorsten Gand greift außerdem zum Gesangsmikrofon, so-

**Infos:** www.guender-mueller-gand.de

## Umstrittener Zaren-Film startet in St. Petersburg

**ST. PETERSBURG** (dpa) Der umstrittene russische Historienfilm „Matilda“ mit dem deutschen Schauspieler Lars Eidinger in der Hauptrolle ist am Montag in St. Petersburg offiziell uraufgeführt worden. Obwohl Monarchisten und orthodoxe Splittergruppen seit einem Jahr gegen den Film mobil gemacht hatten, verlief die Premiere im Mariinski-Theater ohne größere Störungen. Eidinger hatte aus Angst vor Angriffen eine Reise nach St. Petersburg abgesagt. Der Film von Regisseur Alexej Utschitel erzählt von der Affäre des künftigen Zaren Nikolaus II. mit der Ballerina Matilda Kschessinskaja. Weil die russische Kirche den 1918 ermordeten letzten Zaren heilig gesprochen hat, stürten sich konservative orthodoxe Christen an der Handlung. Sie drohten Kinobetreibern mit Brandstiftung. Kinostart in Deutschland: 2. November.

## Onlineportal für Grimm-Werke

**KASSEL** (dpa) 2380 Briefe, über 580 Handschriften und andere Dokumente: Ein neues Onlineportal bündelt erstmals digitalisierte Werke der Brüder Grimm. Die unter grimm-portal.de abrufbare Webseite wurde gestern an der Universität Kassel vorgestellt. Es soll die Suche nach Werken der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm und nach Schriftstücken aus deren familiärem Umfeld vereinfachen.

**http://dpaq.de/nvu26-grimm-portal.de**

Anzeige

**SZ-EINKAUFSWELT**

Frag doch mal ... die Maus!

- Abreißkalender
- Umfang: 636 Seiten
- Format: 12 x 16 cm

Bestell-Hotline: 0681-502 52 22 oder online unter [www.sz-einkaufswelt.de](http://www.sz-einkaufswelt.de)

Die Preise verstehen sich zzgl. Porto und Verpackung

# Im Grenzgebiet zwischen Jazz und Pop

Das „Günder Müller Gand Trio“ stellt sich auf einer CD vor und spielt am Freitag in der Saarbrücker Deutschherrnkapelle.

**SAARBRÜCKEN** (uhr) Stetig wächst in den letzten Jahren die Hörerschaft von Musik, die sich in den Grenzgebieten zwischen Jazz und Pop verorten lässt: Für exakt diese Klientel spielt das 2016 in Saarbrücken formierte „Günder Müller Gand Trio“ (kurz: GMG). Hinter dem trocken klingenden Nenner verbergen sich Philip Günder (Schlagzeug, Percussion), Jens Müller (Bass, Saxofon) und der Pianist Thorsten Gand. „Günder Müller Gand arrangieren

Jazz in Pop und Pop in Jazz“, lautet die Devise des Dreiers.

Eine gut viertelstündige Promo-CD dokumentiert nun, wie das funktioniert. Die knapp „S.F.“ betitelte Eröffnungsnummer, eine GMG-Bearbeitung der in den Sixties durch Simon & Garfunkel zum Welthit avancierten Volksmelodie „Scarborough Fair“, sei bei einer gemeinsamen Session aus dem Stegreif heraus entstanden, erzählt Thorsten Gand: Ebenso spontan,

wie der Pianist seine Version der nostalgischen Weise vorstellte, habe Bassist Jens Müller eine markante Bassfigur hinzugefügt. Das Ergebnis ist ein gemeinsamer Groove, der nicht nur eingefleischte Popjazzler zum Mitwippen einlädt. Ein GMG-Markenzeichen ist zweifel-



los Thorsten Gands entspannt-melancholischer Piano-Stil, so hier bei „Dodge the Dodo“ aus der Feder des Schweden-Jazzers Esbjörn Svensson – wo verzerrt-rockige Basstöne druckvoll in die Idylle einbrechen. Das hat Überraschungspotential, wie es auch die GMG-Version von Stings „I burn for you“ birgt: Es gibt in Maßen bombastische Steigerungspassagen des gesamten Teams, und Thorsten Gand greift außerdem zum Gesangsmikrofon, so-

## INTERVIEW SANDRA HÜLLER

# „Ich bin ein Stück weit ins kalte Wasser gesprungen“

Schauspielerin Sandra Hüller über ihre Rolle als engagierte Lehrerin Biggi in der Komödie „Fack Ju Göhte 3“, die jetzt in die Kinos kommt.

**SAARBRÜCKEN** Die weibliche Hauptrolle in Maren Ades 2017 für den Oscar nominierten Komödie „Toni Erdmann“ markiert den bislang größten Erfolg der Theater- und Filmschauspielerin Sandra Hüller. Nun ist die 39-Jährige, die „Theater heute“ 2012/13 zur Theaterschauspielerin des Jahres wählte, als engagierte Lehrerin Biggi Enzberger im dritten Teil der „Fack Ju Göhte“-Serie zu erleben.

**Frau Hüller, viele haben sich gefragt, welche Entscheidungen Sie nach „Toni Erdmann“ treffen würden. „Fack Ju Göhte 3“ war dann doch eine Überraschung. Ein Bauchgefühl oder das Resultat langwieriger Überlegungen?**

**HÜLLER** (lacht) Ich habe mir das durchaus gut überlegt. Aber es stimmt schon, ich bin ein Stück weit ins kalte Wasser gesprungen.

**Wie haben Sie die Vorgänger-Filme wahrgenommen?**

**HÜLLER** Die Filme sind ja sehr unterschiedlich. Im ersten Teil werden

die Figuren angelegt und man lernt dieses ganze Schulumilieu kennen. Im zweiten Teil ist man dann außerhalb dieses Gefüges unterwegs. In dieser Hinsicht funktioniert der erste Teil für mich ein bisschen besser. Deshalb bin ich sehr gespannt auf den dritten, weil er wieder in die Schule zurückgeht.

**Wie war es, als Fremder in ein mutmaßlich so eingeschwores Ensemble zu kommen?**

**HÜLLER** Genauso, wie man es sich wahrscheinlich vorstellt. Diese Kollegen spielen ihre Rollen schon seit Jahren. Ich durfte ganz von vorn anfangen und mir dieses Vokabular erarbeiten. Das war sehr aufregend. Ich kann nicht so viel darüber sagen, weil ich immer nur mit einem halben Bein bei den Dreharbeiten war. Ich habe gleichzeitig in Leipzig mit Thomas Stuber „In den Gängen“ gedreht und bin oft in den Nächten hin- und hergefahren.

**Prallen beim Dreh am Schauplatz Lehrzimmer auch mal Schau-**



Frauenpower im Lehrzimmer: Biggi (Sandra Hüller, v.l.), Direktorin Gerster (Katja Riemann) und Frau Leimbach-Knorr (Uschi Glas). FOTO: CONSTANTIN FILM/DPA

**spieler-Egos aufeinander, über die man schmunzeln kann?**

**HÜLLER** Nee, diese Art von Hahnenkampf gab es gar nicht. Es war super kollegial.

**Hat es in Ihrem Leben eine Biggi Enzberger gegeben, die an Sie glaubt hat?**

**HÜLLER** Es hat immer wieder Lehrer gegeben, die mich auf meinem Weg bestärkt haben. Durch meine Eng-

lich- und Deutschlehrerin Frau Bitter bin ich überhaupt erst zum Theater gekommen. Sie war nicht so extrem wie Biggi Enzberger. Aber sie hatte schon ihren eigenen Kopf in der ganzen Lehrerschaft.

**Sehen Sie die amerikanische Filmindustrie nach den vielen Vorwürfen der sexuellen Belästigung in einem anderen Licht? Oder war es keine große Überraschung für Sie?**

**HÜLLER** Für mich war es keine große Überraschung. Für mich war die Überraschung, dass diese Frauen endlich darüber sprechen. Das finde ich großartig, auch wenn es eigentlich viel zu spät kommt. Das geht ja schon Jahrzehnte so. Und nicht nur mit dem Herrn Weinstein, sondern auch mit anderen Größen des Filmgeschäfts.

**Sie bekommen jetzt sicher sehr viel mehr Rollenangebote für Filme. Fällt es da schwer, dem Theater die Treue zu halten?**

**HÜLLER** Es ist gar nicht so viel mehr. Seit „Fack Ju Göhte“ hat sich die Art der Angebote vielleicht ein bisschen verändert. Man versucht, mich mehr in den Unterhaltungsbereich zu locken. Theater war schon immer eine Frage des Timings, mit der Fülle der Angebote hat das nichts zu tun.

**Mit „Chantal“-Darstellerin Jella Haase haben Sie nun auch die Komödie „25 km/h“ gedreht. Befinden Sie sich gerade in Ihrer komischen Schaffensphase?**

**HÜLLER** Das kann ich Ihnen vielleicht in vier oder fünf Jahren sagen. Ich habe einfach Angebote angenommen, die mich interessiert haben und die nicht so zeitintensiv sind, weil ich private Verpflichtungen habe. Und es hat sehr viel Spaß gemacht.

**Was für ein Verhältnis haben Sie zu Goethe?**

**HÜLLER** Wenn ich mich zwischen Goethe und Kleist entscheiden müsste, würde ich Kleist wählen. Allein schon, weil Goethe ihn sehr stark gemobbt hat, was ich unmöglich finde. Hier in Leipzig gibt es sogar Schilder an Gebäuden, auf denen steht: „Hier wohnte Goethe nie“. Und mehr möchte ich auch gar nicht dazu sagen. (lacht)

**Die Fragen stellte André Wesche.**

**Der Film** läuft ab morgen in vielen Kinos der Region.

**Produktion dieser Seite:**  
Esther Brenner  
Tobias Keßler